

Mutmach-Rezepte für alle Fälle!?

Wieder einmal wollte Justus einfach nur seine Ruhe haben. Er möchte nichts mehr hören von seinen Eltern und der Schule! Andauernd bekommt Justus zu hören, dass er doch alles besser machen könne und sich einfach nur mehr anstrengen solle. Und dann war da auch noch Daniel, ein Mitschüler, der Justus ständig vor den Anderen lächerlich machte, weil er zu klein, zu unsportlich und überhaupt zu uncool sei.

Wenn es an manchen Tagen einfach zu viel war, verzog sich Justus am liebsten auf den alten Dachboden. Eine Ecke hatte er sich dort schon mit Kissen und Decken gemütlich eingerichtet. Schnaubend legte er sich hin und versuchte, zur Ruhe zu kommen. Wie immer ließ er seinen Blick über die meist alten, ungenutzten Gegenstände schweifen, die ihm recht vertraut waren. Da fiel ihm eine Truhe auf, die er bisher noch nicht wahrgenommen hatte! „Was mag wohl darin aufbewahrt worden sein?“, überlegte Justus. Eigentlich war er zu müde um aufzustehen, aber seine Neugierde überwiegte. Langsam näherte er sich der Truhe. Trotz des Staubs konnte der Junge die vielen Verzierungen erkennen, welche recht wertvoll aussahen. Vorsichtig öffnete er diese Truhe, blickte sich um und dachte: „Ein dickes, vergilbtes Buch und ein abgebrochener Ast? So etwas wird extra in einer Truhe aufbewahrt? Na toll!“ Enttäuscht wollte Justus den Deckel schon krachend zufallen lassen, als er gerade noch den Namen des Buches erblickte: *Magische Rezepte für alle Fälle!* Als er dieses Werk behutsam aus der Truhe heraushob und zaghaft darin herumblätterte, entdeckte er dieses Rezept:

Der Mutmach-Zauber

Zauber-Ziel:

- selber mutiger sein
- dir selbst mehr zutrauen

Zauber-Zutaten:

- ein Spiegel
- der Zauberspruch „Addere animus“
- ein Zauberstab

Zauber-Zubereitung:

- in einen Spiegel schauen und auf dich selber konzentrieren
- den Zauberspruch richtig aussprechen
- dabei den Zauberstab mit der linken Hand einmal kreisförmig schwingen und dann zweimal auf deine rechte Schulter tippen

„Das klingt ja erstaunlich einfach“, murmelte Justus noch etwas unsicher und entschloss sich, diesen Zauber auszuprobieren. Einen Spiegel hatte der Junge schnell gefunden, doch woher sollte er einen Zauberstab nehmen? Er dachte scharf nach und kam zu dem Schluss: „Bestimmt ist dieser abgebrochene Ast ein magischer Stab. So ist er gut getarnt!“

Sogleich nahm Justus den Zauberstab in die eine, den Spiegel in die andere Hand, sah sich darin an und murmelte den Spruch „Addere animus“. Nichts geschah. Da fiel dem Jungen ein,

dass er gar nicht an die Handbewegung gedacht hatte: „So kann es ja nicht funktionieren!“ Also versuchte er es erneut. Wie im Zauber-Rezept angegeben nahm Justus den Spiegel jetzt in die rechte und den Zauberstab in die linke Hand, schwang diesen kreisförmig, tippte sich dann zweimal auf die rechte Schulter und sprach dabei den Zauberspruch „Addere animus“. Wieder geschah nichts. Da ärgerte sich der Junge über sich selbst: „Jetzt habe ich vergessen, dass ich mich auf mein Spiegelbild konzentrieren sollte! Wahrscheinlich haben die Anderen doch Recht, dass ich einfach nichts schaffe...“ Dennoch wagte Justus einen letzten Versuch: Er hielt den Spiegel in der rechten Hand und sah sich dabei konzentriert an, nahm den Zauberstab in die linke Hand, bewegte diesen kreisförmig, tippte sich danach zweimal auf die rechte Schulter und sprach den Zauberspruch bestimmt in Richtung seines Spiegelbildes: „Addere animus!“ Plötzlich verschwammen die Umrisse und Farben, alles drehte sich im Spiegelglas. Dann verlangsamte sich die Drehbewegung, die Farbtöne und Formen wurden wieder klarer. Da konnte Justus sein neues Spiegelbild bewundern, das vertraut und doch anders war: Der Junge blickte nun strahlend und selbstbewusst in den Spiegel!

Fortsetzung der Geschichte:

Gut gelaunt und durch den Zauber bestärkt beschloss Justus nun vom Dachboden wieder hinunterzusteigen. „Jetzt werde ich allen zeigen, was in mir steckt!“, dachte er bei sich. Je weiter er die Treppe in Richtung Erdgeschoss hinabließ, umso deutlicher hörte er die Stimmen seiner Eltern. Sie stritten. Wieder einmal. „Hör bitte auf, ständig auf Justus herumzuhacken!“, rief seine Mutter. Sie stritten also wegen ihm. Jetzt schrumpfte das Selbstbewusstsein von Justus mit jeder weiteren Treppenstufe, die er weiter herabstieg. „Aber was soll nur aus dem Jungen werden?“, fragte sein Vater verzweifelt. „Ich bin mir sicher, er wird schon...“ Wie der Einwand seiner Mutter weiterging, das hörte Justus gar nicht mehr, denn da stürmte er aus der Haustür hinaus. Vor Wut und Enttäuschung liefen ihm die Tränen über das Gesicht. Um sich etwas zu beruhigen, setzte er sich auf eine Gartenbank unter dem großen Weidenbaum. „Ein toller Zauber war das“, murmelte er traurig, „kann denn bei mir nicht mal irgendetwas klappen?“

Wenig später entdeckte die Elisabeth, eine ältere Nachbarin, den Jungen auf ihrer Bank. „Justus, sag, was ist denn passiert?“, fragte sie mit besorgter Stimme. „Ach, Daniel hat mich in der Schule geärgert, meine Eltern streiten wegen mir und der blöde Zauberspruch hat auch nicht funktioniert ...“, brach es aus dem Jungen heraus. „Jetzt beruhige dich doch erst einmal, Justus, das wird alles wieder gut!“, redete sie mit ruhiger Stimme auf ihn ein. Daraufhin meinte die Nachbarin: „Ich weiß, was dir jetzt guttun könnte, damit du solche Situationen in Zukunft besser meistern kannst.“ „Komm mir aber bitte nicht mit irgendeinem Hokuspokus, davon habe ich erst einmal genug!“, erwiderte Justus etwas mürrisch. Da nahm Elisabeth seine Hand, zeichnete ihm mit ihrem Finger das Kreuzzeichen auf die Handinnenfläche und sagte dabei: „Gott schenke dir den Mut eines Tigers, wenn dir andere etwas nicht zutrauen, damit du ihnen zeigen kannst, was du alles schaffst und wie toll du bist, Justus!“ „Amen“, flüsterte der Junge. Elisabeth hatte ihn gesegnet. „Das fühlt sich gut an. Aber ob das auch anhält?“, fragte sich Justus. „Gott weiß schon, was gut für dich ist“, entgegnete ihm die Nachbarin zuversichtlich.